

## Hoch auf dem Wagen

### Bad Rehburger Kutschenteam lädt auch zu königlichen Fahrten ein.

Vom Planwagen über die Hochzeitskutsche bis zum antiken Jagdwagen reichen die Gefährte, mit denen Dietrich Hockemeyer und Christine Klingenberg oft und gerne unterwegs sind. Als ‚Bad Rehburger Kutschenteam‘ nehmen sie auf ihren Fahrten oftmals auch Gäste mit.



„Ich bin doch auf einem Gestüt groß geworden“, sagt Dietrich Hockemeyer. Da habe er als Kind schon gelernt, Kutschen zu lenken. In späteren Jahren, als er eine eigene Kfz-Werkstatt in Bad Rehburg betrieb, hatte er zwar wenig mit Kutschen zu tun, dafür aber immer einige Pferde auf dem Hof – zum Reiten und zur Zucht. Seine Leidenschaft für Kutschen lebte der 76-Jährige dann ab der Jahrtausendwende aus, als er den Betrieb an seinen Sohn übergab. Jahre zuvor war er schon oft mit einem Freund aus der Schweiz gemeinsam auf einer nostalgischen Postkutsche gefahren. Von dem Freund kaufte er auch seine ersten Haflinger Nuriano und Stella – eine ideale Rasse, um vor Kutschen gespannt zu werden. Das war vor 21 Jahren, beide werden immer noch eingespannt und dabei von ihren Söhnen Napoleon, Nico und Natan unterstützt.

‚Reit- und Fahrstall Hockemeyer‘ ist an einem der Gebäude für diejenigen zu lesen, die den Hof betreten. Im hinteren Bereich präsentieren sich zum einen alte landwirtschaftliche Ziegelbauten, in denen die Pferde untergebracht sind und auf deren gepflasterten Wegen Hühner frei herumlaufen. Zum anderen ist dort aber auch die ehemalige Ausstellungshalle des Kfz-Betriebes. Dort hat Hockemeyer seine Kutschen abgestellt.



Das gute Stück, auf das viele derjenigen, die für einen feierlichen Anlass – etwa für Hochzeiten – zuerst zusteuern, ist der alte Landauer, der so hochherrschaftlich aussieht und in seinem Inneren mit rot-samtenen Polstern ausgestattet. Wenn er aber schildere, wie das Fahrgefühl sei, welchen Lärm die mit Metall eingefassten Reifen machten – dann sei das gute Stück meistens ganz schnell nicht mehr erste Wahl, sagt Hockemeyer. „Und schauen Sie mal“, wirft Christine Klingenberg ein, „wie eng die Sitzreihen beieinander sind.“ Bei den heutigen Körpergrößen müssten vier Personen, die dort einander gegenüber Platz nehmen wollten, ihre Beine schon ordentlich sortieren, um sie hinein zu bekommen. Wenn dann noch bei Bräuten ein Reifrock hinzu käme...



Das Bild von dem Reifrock, der bis unter das Dach der Kutsche ragt, drängt sich bei diesen Schilderungen des Bad Rehburger Kutschenteams förmlich auf. Und wenn die Kutsche, die wenige Meter weiter steht, auch keine rot-samtenen Polster hat, so ist sie doch nicht minder schön. Kann außerdem wahlweise mit oder auch ohne Dach gefahren werden und bietet erheblich mehr Komfort - von den bequemen Sitzbänken mit der ordentlichen Beinfreiheit über wesentlich weniger Fahrgeräusche bis hin zu der kleinen rückwärtigen Bank, auf der sogar noch die Trauzeugen sitzen können. Das ist die übliche Hochzeitskutsche, mit der das Bad Rehburger Kutschenteam auf den Straßen unterwegs ist.

Auf der vorderen Bank sitzen bei solchen und anderen Gelegenheiten seit mehr als zehn Jahren Hockemeyer und Klingenberg gemeinsam. Einen Beifahrer habe er gesucht, sagt Hockemeyer, als seine Sehkraft nachließ. Christine Klingenberg, die auf der Nachbarschaft in Bad Rehburg wohnt, erklärte sich dazu bereit und es dauerte nicht lange, bis sie selbst den Fahrschein machte, um eigenständig Kutschen lenken zu dürfen. Nun sind sie gelegentlich sogar mit zwei Kutschen unterwegs, wenn die Gruppen, die sich angemeldet haben, zu groß sind, um in einem Gefährt sitzen zu können. Nachdem eine Operation Hockemeyers Sehkraft wiederherstellte, war das möglich.

So manches Mal meldet sich mittlerweile die Steinhuder-Meer-Tourismus GmbH bei ihnen und bittet für Gruppen um Kutschfahrten. „Wir sind am Steinhuder Meer doch mittlerweile so ziemlich die einzigen, die so etwas noch anbieten“, sagen die beiden. Den Aufwand für solche Fahrten, machten sich die Mitfahrer aber nur selten bewusst, sagt Klingenberg und erzählt von einer telefonischen Anfrage, bei der die Abfahrt eine halbe Stunde später sein sollte. Diesem Wunsch konnten sie nicht nachkommen – schließlich dauert das Anspannen inklusive Striegeln je Pferd rund eine dreiviertel Stunde. Für vierspännige Fahrten müssen sie also drei Stunden vor Abfahrt beginnen – und sind danach selbst noch nicht ansehnlich. Das komme zum Schluss, sagt Klingenberg – dann würden sie sich in ihre Livree werfen und wahlweise Dreispitz oder Zylinder auf den Kopf setzen. Schließlich soll das Bild von Kutsche, Pferden und Kutschern gleichmäßig schön sein.

Was dann noch bei ihren Fahrten beachtet werden muss, das ist der Radius, in dem die Pferde unterwegs sein können. „Zehn Kilometer um Bad Rehburg herum“, sagt Hockemeyer, das seien Touren, die einfach erledigt werden könnten. Zu Hochzeiten seien sie zwar auch schon einmal bis Steinhude gefahren – frischem Blumenschmuck bekomme das aber nicht gar so gut. Was hingegen zu den Standardfahrten gehört, das ist etwa die Teilnahme am Schützenfest-Umzug in Loccum. Vor zwei Jahren, erzählt Hockemeyer, habe es da so heftig geregnet, dass die acht Schützenkönige, die mitfahren sollten, sich mehr über- als nebeneinander auf den überdachten Bänken drängten. Die dem Wetter ausgesetzte Rückbank mochte keiner nutzen – und so saßen nur die Kutscher im Regen.



Rundum schön sollte das Wetter jedoch sein, wenn Hockemeyer und Klingenberg den kleinen leichten Jagdwagen anspannen, der ebenfalls in der Ausstellungshalle steht. Antik ist diese Kutsche – das ist an den Radnaben zu sehen, auf denen die Jahreszahl 1844 steht und auch an den Geschichten, die Hockemeyer dazu liefert. „Damit ist mein Urgroßvater schon durch Bad Rehburg gefahren“, sagt er. Der sei Maler und Restaurator gewesen, habe unter anderem die Buntglasfenster im Kloster Loccum wiederhergestellt und auch für die



Bemalung der Wandelhalle in den Bad Rehburger Kuranlagen gesorgt. Teile dieser Malerei sind immer noch vorhanden.



Der Urgroßvater sei aber auch jagen gegangen, erzählt Hockemeyer. Und das manches Mal sogar mit dem König – seinerzeit waren die Welfen noch Könige auf englischem Thron und hatten außerdem ein Faible für das Bad Rehburger Kurbad. Möglich ist es also, dass selbst ein König schon auf diesem Wagen gesessen hat, mit dem sich nun Pärchen durch die Gegend kutschieren lassen können.

Über viele Jahre ist das gute Stück jedoch nicht gefahren worden. Hockemeyer entdeckte es vor einigen Jahren auf seinem Dachboden – ordentlich in sämtliche Einzelteile zerlegt. Zwei Jahre arbeitete er gemeinsam mit Klingenberg daran, den kleinen Jagdwagen wieder zusammzusetzen und zu restaurieren. Nur in Nuancen setzten sie neue Teile ein wie etwa die Polsterung der Sitzbänke. Das Holz, sagen sie, war in einwandfreiem Zustand. Lediglich der blaue Lack musste abgeschliffen werden. Darunter kam ein schön gemasertes Holz in rötlicher Färbung zum Vorschein.

Während die beiden in der Halle stehen und von ihren Kutschen erzählen, scharrt Napoleon auf dem Hof mit den Hufen. Er wartet darauf fertig gestriegelt zu werden und auf die Weide zu dürfen, ebenso wie die anderen Pferde. Und dann beginnen schon bald die Vorbereitungen für die nächste Fahrt. Wieder einmal steht die Königstour mit der Hochzeitskutsche beim Loccumer Schützenfest auf dem Plan. Den Wetterbericht haben die beiden Kutscher schon gescheckt und hoffen darauf, dass er sich nicht irrt. Dann nämlich werden die Könige sich nicht im Inneren der Kutsche drängen, sondern mit offenem Verdeck durch den Ort gefahren. Stilvoll – wie es sich eben für Könige gehört.



Weitere Informationen sind auf [www.badrehburgerkutschenteam.de](http://www.badrehburgerkutschenteam.de) hinterlegt.

Juli 2014  
Text und Fotos: ade



<https://www.rehburg-loccum.de>

Artikel versenden 

Druckversion 